

## Internationale SARS-Konferenz in Lübeck

Ein Jahr nach dem ersten Ausbrechen des "Schweren Akuten Respiratorischen Syndroms" (SARS) treffen sich derzeit etwa 200 Forscher zu einem weltweiten Expertenkongress in Lübeck. Tagungspräsident ist Prof. Dr. Rolf Hilgenfeld, Direktor des Instituts für Biochemie der Universität zu Lübeck. Die "International Conference on SARS – one year after the first outbreak" soll den aktuellen Stand der Erforschung des Virus und die Perspektiven seiner Bekämpfung aufzeigen.

Von Februar bis Juni 2003 grassierte SARS vor allem in China, Hong Kong, Taiwan, Singapur und Kanada. Fast 8500 Fälle der durch ein neues Coronavirus verursachten Krankheit wurden in insgesamt 29 Ländern registriert. 800 Menschen überlebten die Infektion nicht. Fachleute schätzen, dass der globale Schaden des Ausbruchs für die Wirtschaft etwa 55 Milliarden Euro betrug. Im Januar 2004 gab es vereinzelte Fälle von SARS in Südchina. Derzeit gibt es wieder einen - glücklicherweise noch begrenzten - Ausbruch in Beijing. Besorgniserregend sei, dass dieser offenbar durch mangelnde Sicherheitsmaßnahmen in einem Institut für Virusforschung ausgelöst wurde, hieß es.

Bisher gibt es weder ein Arzneimittel zur Behandlung von SARS noch einen Impfstoff, aber weltweit wird daran intensiv gearbeitet. Die Lübecker Arbeitsgruppe von Prof. Hilgenfeld hatte als erste die Struktur von Enzymbausteinen der Coronaviren aufgeklärt und ein Medikament vorgeschlagen.